Editorial

● Mit Jugend in der Migrationsgesellschaft beschäftigen sich die Beiträge dieses Heftes.

● Petra-Angela Ahrens, Onna Buchholt und Olga Janzen stellen im ersten Beitrag Ergebnisse einer Studie zur Verbreitung abwertender Einstellungen gegenüber Musliminnen und Muslimen unter jungen Menschen vor, die 2021 von der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) im Rahmen ihrer Trägerschaft im Kompetenznetzwerk Islam- und Muslimfeindlichkeit durchgeführt wurde. Die Studie soll als empirische Basis für die Fortentwicklung des jugendverbandlichen Engagements gegen islam- und muslimfeindliche Einstellungen dienen. Die Autorinnen informieren über Design und Ergebnisse der Studie; außer den Ausprägungen von Islam- und Muslimfeindlichkeit unter jungen Menschen betrachten sie die Rolle der (christlichen) Religiosität in Bezug auf Vorurteile. Darüber hinaus werden Einstellungen untersucht, die Vorurteilen entgegenstehen und für präventive Ansätze relevant sein können. Abschließend formulieren die Autorinnen Schlussfolgerungen für die Jugendverbandsarbeit.

● Iris Catharina Döbrich, Karin Meißner und Ulrike Zöller informieren im zweiten Beitrag über das Modellprojekt „Islam im Saarland – Saarländischer Islam!?“ (isaar). In ihm wurde ein Qualitätsrahmen entwickelt, um professionelle Handlungssicherheit im Umgang mit muslimischen Lebenswelten zu erarbeiten. Ausgangspunkt ist ein differenzsensibler und diskriminierungskritischer Ansatz, der den Alltag von Menschen in den Vordergrund stellt und stereotype Übertragungsprozesse zu vermeiden versucht. Informiert wird über eine Fachkraftreihe für Beschäftigte der Jugendhilfe, welche sich mit Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und antimuslimischem Rassismus auseinandersetzen und Strategien für die Kinder- und Jugendhilfe entwickelte, die den Anspruch auf Anerkennung, Chancengleichheit und Teilhabe aller in einer heterogenen und diskriminierungskritischen Gesellschaft in den Vordergrund stellte.

● Julian Ibrahim Jusuf und Paul Mecheril erörtern im dritten Beitrag, wie sich die Jugendarbeit in migrationsgesellschaftlichen Verhältnissen positionieren lässt. Angesichts der aktuell starken Fluchtbewegung aus der Ukraine nach Mittel- und Westeuropa bekommen solche Überlegungen eine besondere Relevanz. Die Autoren setzen sich besonders mit der Frage auseinander, wie die Jugendarbeit sich reflexiv mit den eigenen Deutungsmustern und Zuschreibungspraktiken auseinandersetzen kann. Grundsätzlich sei die Migration mit der Beunruhigung sozialer Verhältnisse und Regelungen verbunden, stellen die Autoren fest. Sie nehmen verbreitete Sichtweisen von Krisen in den Blick, die durch Migration ausgelöst werden. Sie benennen z. B. den hegemonialen Diskurs über Geflüchtete, der sich besonders auf den jungen männlichen und muslimischen Geflüchteten konzentriert, dem sexualisierte Gewalt, eine patriarchale Sozialisation oder eine archaische Männlichkeit zugeschrieben werde; so werde ein koloniales Narrativ von Barbarei und Bedrohung reaktiviert, argumentieren die Autoren.

Die Autorinnen und Autoren:

Petra-Angela Ahrens, Diplom-Sozialwirtin, ist Wissenschaftliche Referentin für Kirchen- und Religionssoziologie am Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD in Hannover.

Onna Buchholt, M.A. Islamwissenschaft, ist Projektleiterin und **Olga Janzen**, M.A. Soziologie, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) für die Trägerschaft im Kompetenznetzwerk Islam- und Muslimfeindlichkeit mit Sitz in Berlin.

Iris Catharina Döbrich und **Karin Meißner** sind Mitarbeiterinnen der Forschungs- und Transferstelle für Gesellschaftliche Integration und Migration (GIM) in Saarbrücken.

Dr. Ulrike Zöller ist Professorin für Theorie, Methodik und Empirie Sozialer Arbeit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes in Saarbrücken.

Julian Ibrahim Jusuf promoviert am Institut für Pädagogik der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg.

Dr. Paul Mecheril ist Professor für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Migration an der Universität Bielefeld.